

Bachelorarbeit

**Integration im Deutschen.
Dargestellt anhand einiger
Mittelfeldphänomene.**

Constantin Freitag

geb.: 27.09.1985, Ulm

Matr.-Nr.: 515937

3. August 2009

Humboldt-Universität zu Berlin

Institut für deutsche Sprache und Linguistik*

* **Erster Prüfer:** Prof. Gregory Koble Ph.D.

Zweiter Prüfer: Prof. Dr. Manfred Krifka

Danksagung

Ich möchte mich bei Herrn Prof. Manfred Krifka für seine Prüfertätigkeit bedanken. Mein Dank gilt auch Herrn Dr. Werner Frey, sowie Herrn Prof. Hubert Truckenbrodt für ihre Bereitschaft die vorliegende Arbeit mit mir zu besprechen.

Des Weiteren möchte ich Franziska und Nicole danken, die es auf sich genommen haben diese Arbeit als Fachfremde Korrektur zu lesen.

Mein besonderer Dank jedoch gebührt Prof. Gregory Kobele für die viele Zeit, die er sich genommen hat, um ein geeignetes Thema zu finden und den Fortschritt dieser Arbeit in vielen Gesprächen voran zu treiben. Ohne seine Hilfe wäre diese Arbeit wohl sehr viel *schmäler* ausgefallen.

Berlin, den 1. September 2009

Constantin Freitag

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Jacobs Integrationstheorie	2
2.1	Semantisch kompakte Einheiten	2
2.2	Bedingungen für Integration	4
2.3	Akzenttheorie	6
2.3.1	Die syntaktische Struktur	7
2.3.2	Die Prominenzstruktur	7
2.3.3	Die Rhythmusstruktur	8
2.4	Fokusprojektion	9
2.5	Syntaktische Auswirkungen von Integration	11
2.6	Zusammenfassung	12
3	Integration und Mittelfeldphänomene	14
3.1	Integration und Scrambling	14
3.1.1	Prozessbezogene Adverbiale	15
	Existential interpretierte w-Phrasen	15
	Skopus-Test	16
	Prinzip C-Effekt	17
	Position von selegierten Adverbialen	18
3.1.2	Lokaladverbiale	18
	Lokaladverbial als Frame-Adverbial	19
	Weitere Evidenz gegen eine Scramblinganalyse von selegierten Lokalad- verbialen	20
	Position selegierter Lokaladverbiale	21

Inhaltsverzeichnis

3.1.3	Zusammenfassung	22
3.2	Integration und Extraktion	23
3.2.1	Extraktion aus Argumenten	23
3.2.2	Extraktion aus Komplementsätzen	24
3.2.3	Zum Verhältnis von Integration und Extraktion	25
3.2.4	Was-für-Splits vs. thematische Komplemente	27
3.2.5	Zusammenfassung	28
3.3	Kopulaverben	29
3.3.1	Komplexe Sinneinheiten	29
3.3.2	Präverbale Position	29
3.3.3	Fokusprojektion	30
3.3.4	Zusammenfassung	30
4	Erweiterung der Integration	31
4.1	Gibt es eine Integrationsposition?	31
4.1.1	Wo befindet sich die Integrationsposition?	31
4.1.2	Welcher Art ist die Integrationsposition?	32
4.1.3	Ist Integration ein allgemeines Prinzip?	33
4.1.4	Koordination blockiert Integration	35
4.2	Syntaktische Beschreibung Integration	35
4.2.1	Bedingung 1	36
4.2.2	Bedingung 2	36
4.2.3	Bedingung 3	36
4.2.4	Bedingung 4	39
4.2.5	Zusammenfassung	40
4.3	Integrationstests	40
4.3.1	Fokusprojektionstest	40
4.3.2	Adverbialtest	41
4.3.3	Extraktionstest	41
5	Zusammenfassung	42
	Literaturverzeichnis	43

1 Einleitung

In dieser Arbeit werden die syntaktischen Eigenschaften der Integrationstheorie von Jacobs (1993) im Deutschen untersucht.

Die Integrationstheorie stellt ein theoretisches Werkzeug bereit, um verschiedene Phänomene zu erklären: Fokusprojektion, Extraktion aus Nominalphrasen, Akzentsetzung in Komposita, sowie die Abhängigkeit des Neutralakzentes von der Kopfposition in verschiedenen Sprachen.

Ich werde mich hier größtenteils auf die syntaktischen Aspekte der Integrationstheorie beschränken, da sie auch als Grundlage der anderen Bereiche z.B. Akzentphonologie dienen. Die Betrachtung einiger Wortstellungsregularitäten am rechten Rand des Mittelfelds legen die Vermutung nahe, dass die Integrationsbeziehung mit einer syntaktischen Position in Verbindung steht. Ich werde eine syntaktische Analyse der Integration bereitstellen und es wird sich zeigen, dass sich die 4 notwendigen Bedingungen für Integration von Jacobs (1993) auf eine hinreichende Bedingung reduzieren lässt.

Die Gliederung der Arbeit gestaltet sich wie folgt:

In Abschnitt 2 werden die Teilaspekte von Jacobs (1993) Integrationstheorie schrittweise vorgestellt. In Abschnitt 3.1 werde ich das Scramblingverhalten von selegierten Adverbialen untersuchen. In Abschnitt 3.2 widme ich mich dem Zusammenhang von Integration und Extraktion. In Abschnitt 3.3 stelle ich eine Analyse von Kopulaverben bereit, die helfen wird die Integrationsbedingungen vereinfachen zu können. In Abschnitt 4.1 werde ich darlegen, welcher Natur die Integrationsbeziehung ist. In Abschnitt 4.2 werden Jacobs (1993) Bedingungen mit den Ergebnissen verglichen. In Abschnitt 4.3 werde ich einige Integrationstests zur Verfügung stellen. Abschnitt 5 fasst die Ergebnisse dieser Arbeit zusammen.

2 Jacobs Integrationstheorie

Jacobs (1993, 1991) beschreibt Integration als eine Beziehung zwischen zwei Schwesterkonstituenten, die jene Konstituenten zu einer semantisch komplexen Einheit verbindet. Mit Hilfe der Integrationstheorie ist es möglich Phänomene semantischer, phonologischer und syntaktischer Natur zu erklären.

2.1 Semantisch kompakte Einheiten

Die grundlegende Beobachtung von Jacobs (1993) ist, dass bestimmte Ausdrücke zwar aus mehreren (in der Regel zwei) Elementen bestehen, der Bezug auf Außersprachliches wird jedoch in einem einzigen kognitiven Verarbeitungsschritt hergestellt. Betrachten wir dazu zwei Beispiele:

- (1) (Jacobs, 1993)
 - a. [Flüssig₁treibstoff₂]
 - b. [[Ein Gewitter]₁ [zieht auf]₂]

Nach Jacobs (1993) wird bei der Interpretation von (1a) nicht auf zwei Entitäten *Flüssigkeit* und *Treibstoff* verwiesen, welche dann zu einer Entität *Flüssigtreibstoff* zusammengesetzt werden, sondern der Bezug auf die außersprachliche Entität wird in einem Zug hergestellt. Die beiden Teilausdrücke sind semantisch nicht-autonom.

Ähnliches gilt für das Beispiel (1b). Obwohl die Kategorie dieses komplexen Ausdrucks ein Satz ist, ist das Phänomen das gleiche. (1b) wird nicht interpretiert, indem man sich auf ein (bestimmtes) Gewitter bezieht und dies mit der Bedeutung des Verbs *aufziehen* zusammensetzt. Das Ereignis 'Aufziehen eines Gewitters' wird auch hier in einem Verarbeitungsschritt erfasst. Um diese Beobachtung zu verdeutlichen wenden wir uns Beispielen zu, in denen keine Integration vorliegt.

- (2) (Jacobs, 1993)
- a. [[der Bundeskanzler]₁ und [der Außenminister]₂]
 - b. [[dieses Gewitter]₁ [ist schrecklich]₂]

Koordinationen wie in (2a) sind ein Paradebeispiel für Konstruktionen mit zwei semantisch autonomen Teilkonstituenten. Laut Jacobs (1993) geschieht die Verarbeitung von (2b) ebenfalls in zwei Schritten, Identifizierung eines Gewitters und die Zuweisung der Eigenschaft 'schrecklich zu sein'.

Um hier und im Folgenden den Unterschied von integrierten und nicht-integrierten Strukturen (zumindest auf Satzebene) deutlich zu machen, will ich einen Test vorschlagen, der wohl von Jacobs (1993) erwähnt, jedoch nicht konsequent verwendet wird:

- (3) Wenn eine zu integrierende Konstituente den Satzakkzent erhält und diese Akzentuierung der normalen Satzakkzentuierung entspricht, dann liegt Integration vor. Wird mit dieser Akzentuierung jedoch nur das akzentuierte Element fokussiert, hat keine Integration stattgefunden.

Eine ausführlichere Erläuterung des Begriffs *Fokusprojektion* ist in Abschnitt 2.4) dargestellt. Im Folgenden ist die Anwendung des Tests (3) auf (1b) und (2b), hier wiederholt als (4) und (5), dargestellt.

(Silben in Großbuchstaben markieren hier und im Folgenden den Satzakkzent.)

(Das Subscript *FOK* deutet an, dass die Konstituente fokussiert ist.)

- (4) A: Was ist los?
 B: [Ein GeWITter zieht auf]_{FOK}
- (5) A: Was ist los?
 B: *[Dieses GeWITter ist schrecklich]_{FOK}
 B': Dieses [GeWITter]_{FOK} ist schrecklich

Jacobs (1993) schlägt folgende Notation vor, in der α und β für die jeweiligen Teilextensionen stehen und ϕ für die Art der Verknüpfung. Die Klammerung mit nach unten weisenden Pfeilen ist eine Extensionsrepräsentation, d.h. was zwischen zwei Pfeilen steht ist semantisch autonom. Die Muster in (6) entsprechen Integrationsstrukturen, die Muster in (7) Nicht-Integrationsstrukturen.

(Beispiele übernommen von Jacobs (1993).)

- (6) a. $\downarrow \alpha \phi \beta \downarrow$
 b. $\downarrow \downarrow \alpha \downarrow \phi \beta \downarrow$
- (7) a. $\downarrow \downarrow \alpha \downarrow \phi \downarrow \beta \downarrow \downarrow$
 b. $\downarrow \alpha \downarrow \phi \downarrow \beta \downarrow$
 c. $\downarrow \alpha \downarrow \phi \beta$

2.2 Bedingungen für Integration

Um die noch recht vagen Beobachtungen zu konkretisieren, formuliert Jacobs (1993, 71) die folgenden notwendigen Bedingungen für Integration:

- (8) Konstituente X_1 ist nur dann in Konstituente X_2 integriert, wenn 1 - 4 gelten.
1. X_1 und X_2 sind Tochterkonstituenten derselben Konstituente Y und X_2 ist Kopf von Y ;
 2. a) X_1 ist ein Argument von X_2 , oder
 b) Y ist ein Wort und X_1 ist eine nähere Bestimmung zu X_2 ;
 3. falls X_1 von X_2 eine Situationsrolle zugewiesen bekommt, gilt:
 - a) X_2 schreibt X_1 keine zeitlich nicht limitierte Eigenschaft zu, und
 - b) X_1 hat prototypische semantische Objekteigenschaften;
 4. X_2 enthält nicht mehr Teilkonstituenten als die folgenden:
 - a) eine nicht-komplexe Kernkonstituente L ,
 - b) eventuell funktionale Elemente, die L erweitern.

Zu 1. Diese Bedingung stellt sicher, dass die Integration eine asymmetrische Relation ist.

Zu 2. Diese Bedingung schließt Muster wie in (7) von der Integration aus, das sind vor allem Koordinationen und freie Angaben.

Zu 3. Bedingung 3 soll sicherstellen, dass bestimmte Elemente nicht integriert werden können. Integrationsblockierende Eigenschaften sind nach Jacobs (1993) z.B. generische Eigenschaftszuschreibungen(9), Zuschreibungen von Dispositionen (10) oder Zuschreibungen von zeitlich unbegrenzten Eigenschaften (11).

(Beispiele übernommen von Jacobs (1993).)

- (9) a. [Spaghetti₁ [sind aus Hartweizengrieß]₂]
 b. *[SpaGHETti sind aus Hartweizengrieß]_{FOK}
- (10) a. [Fritz₁ [ißt Spaghetti mit Messer und Gabel]₂]
 b. *[FRITZ ißt Spaghetti mit Messer und Gabel]_{FOK}
- (11) a. [Fritz₁ [ist dumm]₂]
 b. *[FRITZ ist dumm]_{FOK}

Nach Jacobs (1993) sind Aussageformen wie in (9-11) häufig mit einer *Topik-Kommentar-Gliederung* (TKG) verbunden. In einem solchen Fall, wäre X_1 als ein Topik zu identifizieren und X_2 als ein Kommentar über das Topik. Durch diese Formulierung wird deutlich, dass es sich nicht um eine semantisch komplexe Einheit handelt, sondern um zwei strikt getrennte Elemente. Jedoch ist weder die Beschränkung in 3a noch die TKG restriktiv genug, um auch Fälle wie in (12) und (13) auszuschließen.

(Beispiele übernommen von Jacobs (1993).)

- (12) a. weil [Gäste]₁ [hungrig waren]₂
 b. *weil [GÄSte hungrig waren]_{FOK}
- (13) a. weil niemand [Politikern]₁ vertraut₂
 b. *weil niemand [PoLItikern vertraut]_{FOK}

Jacobs (1993) vermutet ontologische Gründe, die die Integration der 1-Konstituenten in (12) und (13) blockieren. Um diese Gründe zu erfassen formuliert Jacobs (1993) Bedingung 3b, worin die *prototypischen semantischen Objekteigenschaften* weitgehend den Proto-Patiens-Eigenschaften von Dowty (1991) entsprechen.

Die Bedeutung von Bedingung 3b ist folgende: X_1 spezifiziert ein semantisches Argument A . Aus der Satzproposition oder der im Satz enthaltenen Proposition folgt im Bezug auf A mindestens eine der Aussagen in (14).

- (14) (Jacobs, 1993, 76)
- a. A erfährt eine Zustandsveränderung
 - b. A ist inkrementelles Thema
 - c. A ist kausal beeinflusst durch eine andere Entität, von der im Satz die Rede ist

- d. A ist Bezugspunkt für die räumliche Lokalisierung einer anderen Entität, von der im Satz die Rede ist
- e. das Wahrgenommen-Werden oder die Existenz von A ist nicht unabhängig von der beschriebenen Gesamtsituation.

Mit Hilfe dieser Forderungen werden Elemente wie in (12) und (13) korrekterweise als nicht integrierbar vorausgesagt. Zudem werden auch Subjekte in thetischen Sätzen (15) und externe Argumente lizenziert (16).

(Beispiele übernommen von Jacobs (1993).)

- (15) a. [[Ein Auto]₁ kommt₂]
- b. [Ein AUto kommt]_{FOK}
- (16) a. weil mich [[ein Verwandter]₁ anrief₂]
- b. weil [mich ein VerWANDter anrief]_{FOK}

Zu 4. Diese Bedingung verhindert, dass mehr als eine Konstituente integriert wird (17). Gleichzeitig soll jedoch erlaubt werden, dass die zu integrierende Konstituente X_1 beliebig komplex ist (18) und die (verbale) Zielkonstituente X_2 Modal- bzw. Auxiliärverben enthalten kann (19). (Beispiele übernommen von Jacobs (1993).)

- (17) a. weil [[ein Student]₁ gestern den Professor zuhause anrief]₂]
- b. *weil [ein StuDENT gestern den Professor zuhause anrief]_{FOK}
- (18) a. [[ein Buch, das alle Kritiker verrissen haben]₁ kaufen₂]
- b. weil [er ein BUCH, das alle Kritiker verrissen haben gekauft hat]_{FOK}
- (19) a. dass [[ein Flugzeug]₁ [gelandet ist]₂]
- b. dass [ein FLUGzeug gelandet ist]_{FOK}

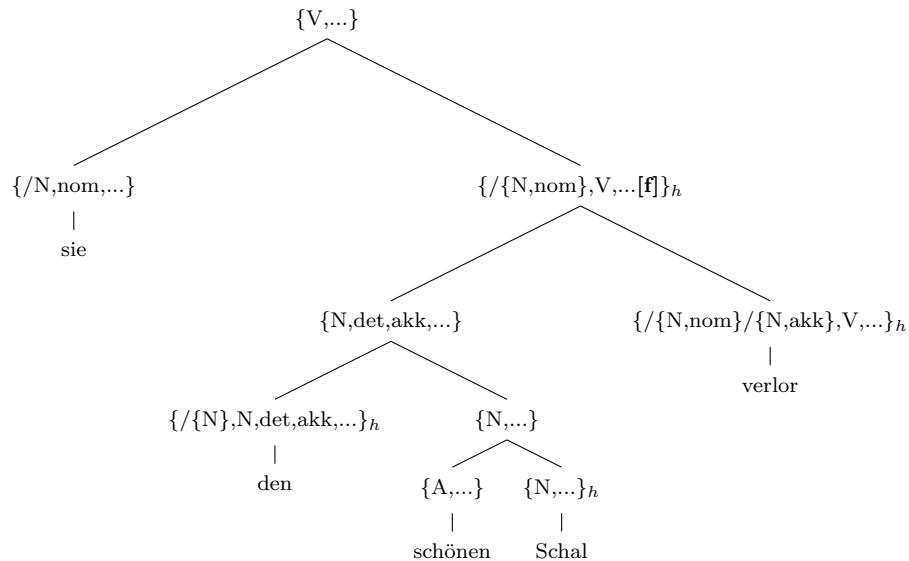
2.3 Akzenttheorie

Um mit Hilfe der Integration Vorhersagen über akzenttheoretische Phänomene zu machen, nimmt Jacobs (1993) einen theoretischen Rahmen mit folgenden drei Repräsentationsebenen an.

2.3.1 Die syntaktische Struktur

Die syntaktische Struktur entspricht in etwa der Oberflächenstruktur der Prinzipien-und-Parameter-Theorie. Kategorien werden als Mengen von Merkmalen (syntaktische Valenz, Wortart, Kasus) dargestellt. Wichtig ist das Merkmal $[f]$, das für *fokussiert* steht. Durch das Subscript $_h$ wird unter Schwesterkonstituenten eine Konstituente als Kopf ausgewiesen (20).

(20) (Jacobs, 1993)



2.3.2 Die Prominenzstruktur

Die Prominenzstruktur ähnelt der 'strong-weak'-Notation der metrischen Phonologie, weiß jedoch relevante Unterschiede auf. So bedeutet "+", dass diese Konstituente prominenter als alle Schwesterkonstituenten ist, die ein "-" aufweisen und gleich prominent wie alle Schwesterkonstituenten, die ebenfalls ein "+" aufweisen. Im Gegensatz dazu können in der metrischen Phonologie keine zwei Schwesterkonstituenten das gleiche Merkmal erhalten (vgl. 22).

(Jacobs, 1993, 84 f.) leitet die Prominenzstruktur aus der syntaktischen Struktur mit Hilfe folgender 3 P(rominenz)-Regeln (21) ab.

(*SK* steht für eine Menge von Schwesterkonstituenten in der syntaktischen Struktur)

(21) **(P-Regel 1)** Alle $X \in SK$, die das Merkmal $[f]$ enthalten, erhalten "+".

(P-Regel 2) Wenn kein $X \in SK$ das Merkmal $[f]$ enthält, erhalten alle neutralbetonbaren $X \in SK$ "+".

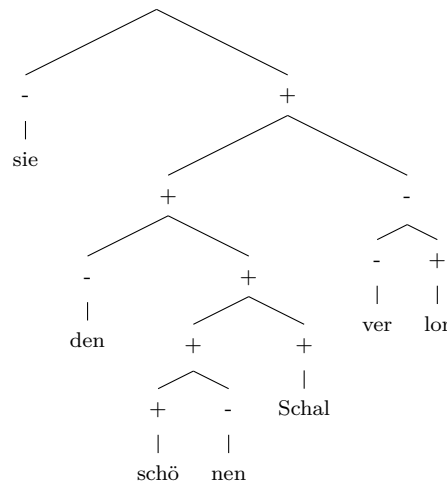
(P-Regel 3) Wenn kein $X \in SK$ das Merkmal [f] enthält und die Elemente von SK im Verhältnis der Integration stehen, dann geht “+” an die integrierte Konstituente, wenn diese neutral betonbar ist, andernfalls an die Zielkonstituente.

Unter neutral betonbaren Konstituenten sind Konstituenten zu verstehen, die auch prominent sein können, wenn sie kein Fokusmerkmal tragen. Jacobs (1993) definiert dies in umgekehrter Weise.

Nicht neutral betonbar sind Elemente, die höchstens dann prominent sein können, wenn sie das Fokusmerkmal tragen (Jacobs, 1993, 85).

Zu nicht neutral betonbaren Elementen zählen laut Jacobs (1993) u. a. nicht-demonstrative Pronomen, funktionale Elemente und Indefinitpronomina.

(22)



2.3.3 Die Rhythmusstruktur

Die Rhythmusstruktur gibt eine mögliche Rhythmisierung des Satzes an. Je mehr Sterne sich unter einer Silbe befinden, desto stärker wird die jeweilige Silbe betont (25).

Das R(hythmus)-Prinzip weist einer Prominenzstruktur ein rhythmisches Gitter zu.

(SK steht an dieser Stelle für eine Menge von Schwesterkonstituenten in einer Prominenzstruktur)

(23) **(R-Prinzip)** (Jacobs, 1993, 86)

1. Die designierten Silben jedes +-Elements von SK sind stärker als alle anderen Silben von SK .

2. Die designierten Silben aller +-Elemente von *SK* haben dieselbe Stärke.

Unter designierten Silben versteht Jacobs (1993), die Silben einer Konstituente *X*, die von den wenigsten “-” in *X* dominiert werden. Das R-Prinzip legt also die Stärke von Silben relativ zur Stärke anderer Silben fest.

Mit Verweis auf Uhmann (1991) stellt Jacobs (1993) fest, dass die Ausgabe der Rhythmusstruktur noch nicht der tatsächlichen Realisierung entsprechen muss. Als wichtigste Operation, die die Rhythmusstruktur verändert sieht er die *Endakzentstärkung* an.

(24) **(Endakzentstärkung)** (Jacobs, 1993, 86)

Von mehreren rhythmisch stärksten Silben innerhalb einer Intonationsphrase erhält die letzte ein zusätzliches “*”.

Jacobs (1993) folgend wird das Ergebnis der Endakzentstärkung in Klammern angegeben.

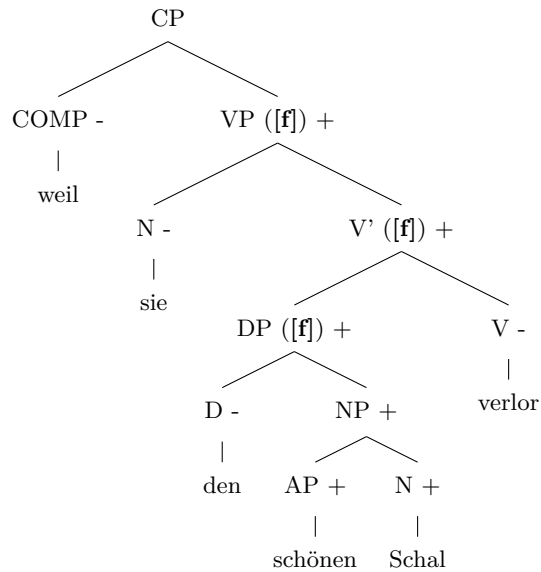
(25) sie den schönen Schal verlor

*	*	*	*	*	*	*
		*		*		*
		*		*		
						(*)

2.4 Fokusprojektion

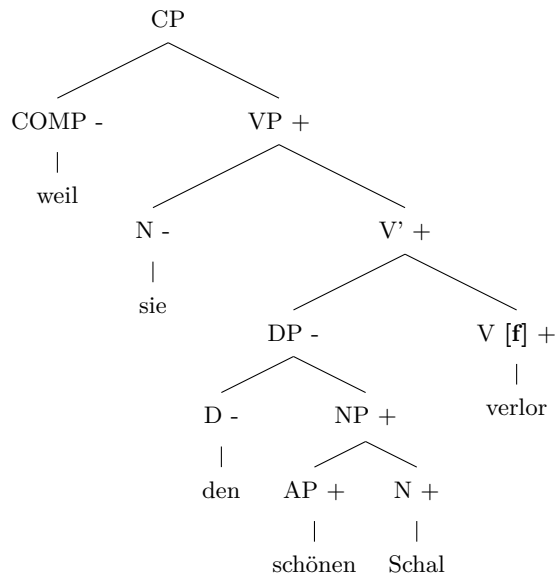
Mit dem oben dargestellten Regelwerk ist es nun möglich die Ambiguität von Akzentuierungen zu erklären, die man als *Fokusprojektion* bezeichnet. Wie das Beispiel (26) zeigt, ist die Prominenzstruktur der VP identisch, unabhängig davon, ob die Objekt-DP *den schönen Schal*, die Verbalprojektion *V' den schönen Schal verlor* oder die gesamte VP *sie den schönen Schal verlor* fokussiert wird. Dies liegt insbesondere daran, dass die Fokussierung einer integrierten Konstituente die gleiche Prominenzverteilung bewirkt, wie die Integration der Konstituente.

(26)



Die Fokussierung des Verbs dagegen zeigt eine abweichende Prominenzstruktur (27).

(27)



Damit erfasst Jacobs (1993) folgende Eigenschaften, die mit Fokusprojektion in Verbindung stehen. 1. Der Status als kopfnächstes Komplement ist keine Garantie für Fokusprojektion (28).

2. Fokusprojektion wird durch Koordination der Kopfkongstituente behindert (29).

Jedoch bleiben auch einige Fragen ungeklärt, z.B. warum Fokusprojektion bei geschrämbelter Wortreihenfolge unterbleibt (30). Jacobs (1993) meint, dass Beschränkungen auf die Position von Fokusmerkmalen in der Syntax und Semantik zu suchen seien und nicht in der Akzenttheorie.

(28) *dass [er den FREUNDen fremd war]_{FOK}

(29) *dass [der Filialleiter [die AUSHilfe beschimpft und weggejagt hat.]_{INTEG}]_{FOK}

(30) *dass [[die Aushilfe]_i der FilIALLeiter t_i beschimpft hat]_{FOK}

2.5 Syntaktische Auswirkungen von Integration

Jacobs (1993) wendet seine Integrationstheorie auch auf Phänomene syntaktischer Natur an. Als erstes wäre die Valenzvererbung zu nennen. Zusätzlich zum Kopfprinzip (31) können auch von integrierten nicht-Kopf-Konstituenten Merkmale weitervererbt werden (32).

(31) **(Kopfprinzip)** (Jacobs, 1993, 105)

Für alle komplexen Ausdrücke X , alle Tochterkonstituenten Y von X und für bestimmte Merkmale M gilt:

Wenn in den Wert des Merkmals M bei X Information aus dem Wert von M bei Y übernommen wird, dann muß Y Kopf von X sein.

(32) **(DefK)** (Jacobs, 1993, 106)

X ist komplex (im Sinne des Kopfprinzips) gdw.

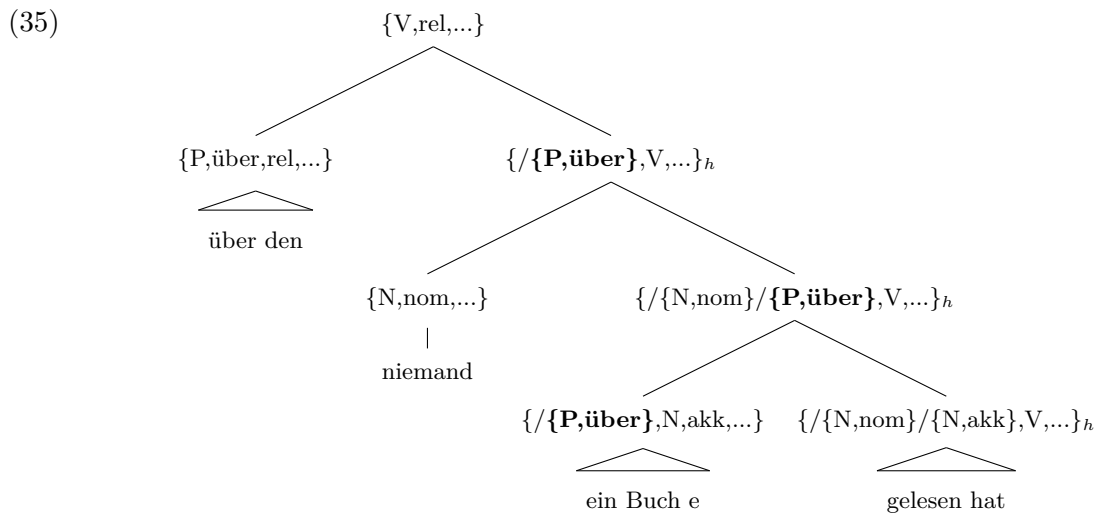
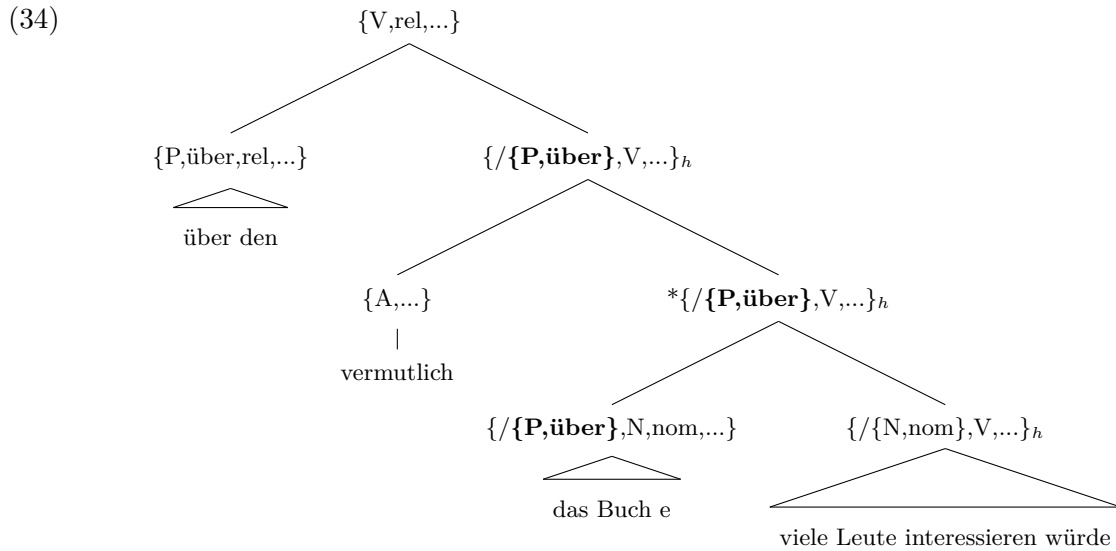
- a) X mehr als eine bedeutungstragende Tochterkonstituente hat,
- b) die Tochterkonstituenten von X nicht im Verhältnis der Integration zueinander stehen.

Mit der DefK wird sichergestellt, dass integrierte Elemente das Kopfprinzip *umgehen* können. Auf dieser Grundlage formuliert (Jacobs, 1993, 112) ein Barrierengesetz (33):

(33) **(Barrierengesetz)**

X ist eine Barriere für eine Bewegung aus einem von X unmittelbar dominierten Y heraus, wenn Y weder Kopf von X noch integriert ist.

Betrachten wir dazu zwei Beispiele von Jacobs (1993). In (34) ist das Subjekt nicht integriert, deshalb dürfen hier keine Valenzmerkmale vererbt werden. In (35) dagegen ist die Objekt NP *ein Buch über den* integriert, wodurch die Valenzvererbung bezüglich des Attributs erlaubt ist. (Beispiele übernommen von Jacobs (1993).)



2.6 Zusammenfassung

Die Folgerungen, die man aus der Integrationstheorie von Jacobs (1993) ziehen kann sind folgende:

1. Fokusprojektion kann nur von einer integrierten Konstituente oder dem verbalen Kopf ausgehen.
2. Nur aus integrierten Konstituenten können Elemente extrahiert werden.
3. Folglich kann nur aus fokusprojektiven Konstituenten etwas extrahiert werden.
4. Fokusprojektion ist eine phonologische Ambiguität.

5. Nur das verbnächste Element kann intergriert werden,
6. jedoch ist das verbnächste Element nicht immer integriert.
7. Integration wird durch die Koordination von X_2 (Verb) blockiert.

Im Folgenden soll untersucht werden, ob diese Aussagen zutreffen und ob sie sich mit den Beobachtungen decken.

3 Integration und Mittelfeldphänomene

In diesem Kapitel werden einige Mittelfeldphänomene untersucht, um zu klären, ob eine Analyse auf der Basis von Jacobs Integrationstheorie neue Evidenz bringen kann. Es wird sich zeigen, dass selegierte Adverbiale aller Klassen nicht scramblen, dass sie jedoch integriert werden können, und daher meist in einer präverbalen Position auftreten. Im zweiten Teil betrachten wir eingehend Extraktion aus Verbkomplementen und werden sehen, dass bei integrierten Elementen kein *freezing*-Effekt auftritt. Zuletzt wird deutlich gemacht, dass die Analyse von Kopulaverbkonstruktionen als integrierte Strukturen, deutliche Vorteile bei der Beschreibung des Phänomens Integration bringt.

3.1 Integration und Scrambling

Mehrere Autoren, darunter Rosengren (1993, 1994); Haider und Rosengren (2003), haben bemerkt, dass sich Argumente und selegierte Adverbiale im Bezug auf Scrambling unterschiedlich verhalten. Demnach können Argumente scrambeln, Adverbiale jedoch nicht.

Haider und Rosengren (2003) führen folgende Adverbialklassen an: Adverbiale der Art und Weise (36), direktionale (37) und resultative Adverbiale (38), sowie Lokaladverbiale (39).

(WF steht hier und im Folgenden für *weiten Fokus*, NF für *engen Fokus*.)

(Beispiele übernommen von Haider und Rosengren (2003).)

- (36) a. dass man ja (die) Männer nicht freundlich behandelt hatte.
b. *dass man ja freundlich_i (die) Männer nicht t_i behandelt hatte.
- (37) a. dass er ja alles unter den Papierkorb legte.
b. *dass er ja [unter den Papierkorb]_i alles t_i legte.
- (38) a. dass er ja alles in so viele Stücke zerriss.
b. *dass er ja [in so viele Stücke]_i alles t_i zerriss.

- (39) a. dass seine Eltern in LONdon wohnen. WF
 b. dass in London seine ELtern wohnen. NF

Sie kommen zu dem Ergebnis, dass die Adverbiale in (36-38) nicht scambeln, halten jedoch Scrambling von Lokaladverbialen (39) für möglich.

Im Folgenden soll, mit Verweis auf die Untersuchungen von Frey und Pittner (1998); Frey (2003), aufgezeigt werden, wo sich die Grundpositionen besagter Adjunktclassen befinden und in welcher Position selegierte Adverbiale auftreten.

Es wird sich zeigen, dass alle Adverbiale nicht scambeln können und dass es sich bei den PPn in (39a) und (39b) um zwei verschiedene Adverbialclassen handelt. Die Grundpositionen von Adjunkten im Deutschen nach Frey (2003) sind in (40) dargestellt¹.

- (40) SATZADJUNKT > FRAME-ADJUNKT > EREIGNISEXTERNES ADJUNKT
möglicherweise in finanzieller Hinsicht wegen dem Vorschlag
 > SUBJEKT > EREIGNISINTERNES ADJUNKT /
in Moskau
 MENTALE HALTUNG-ADJUNKT > OBJEKTE >
bereitwillig
 PROZESSBEZOGENES ADJUNKT
heftig

3.1.1 Prozessbezogene Adverbiale

Die Adverbiale in (36-38) gehören zur Klasse der prozessbezogenen Adverbiale, die als Adjunkte ihre Grundposition unterhalb der Argumente haben (vgl. Frey und Pittner, 1998; Frey, 2003). Für Adverbiale der Art und Weise sind Nachweise hierfür in Frey und Pittner (1998) und Frey (2003) zu finden. Mit denselben Tests kann nachgewiesen werden, dass auch direktionale und resultative Adverbiale zu den prozessbezogenen Adverbialen gehören.

Existential intepretierte w-Phrasen

Indefinite w-Phrasen mit einer nicht-spezifischen, existentialen Lesart können nicht scambeln. Daher können sie als Indikatoren für Grundpositionen dienen (vgl. (41a) vs. (41b), übernommen von Frey (2003)).

¹Zu beachten ist, dass *SUBJEKT* für das höchstrangige Argument steht und *OBJEKTE* entsprechend für niedrigere Argumente.

- (41) a. weil jemand was lesen will.
b. *weil was jemand lesen will.

Im Folgenden wird dieser Test auf direktionale (42) und resultative Adjunkte (43) angewendet.

- (42) a. Gestern ist der Detektiv dem Verdächtigen wohin gefolgt.
b. *Gestern ist der Detektiv wohin dem Verdächtigen gefolgt.
- (43) a. Gestern hat der Vater wen trocken gewischt.
b. *Gestern hat der Vater trocken wen gewischt.

Es existiert im Deutschen kein Fragepronomen, mit dem ausschließlich resultative Adjunkte erfragt werden können (*wie* wäre möglich, kann sich aber auch auf Adverbiale der Art und Weise beziehen). Beispiele wie (43) zeigen jedoch, dass resultative Adjunkte nur unterhalb der Grundposition von Argumenten auftreten können. Daraus folgt, dass sich die Grundposition von resultativen Adjunkten unterhalb der Grundposition von Argumenten befinden muss.

Skopus-Test

Bei bestimmten Linearisierungen von quantifizierten Phrasen können im Deutschen Skopusambiguitäten auftreten. Dieses Verhalten wird mit dem folgenden Skopus-Prinzip beschrieben (Frey, 1993, 2003).

(44) **(Skopus-Prinzip)**

Ein quantifizierter Ausdruck α kann Skopus über einen quantifizierten Ausdruck β haben, wenn α β oder eine Spur von β c-kommandiert.

Zur Verdeutlichung ein Beispiel (45), übernommen von Frey (2003)².

- (45) a. Gestern HAT er mindestens einer Dame fast jedes Gemälde gezeigt. (nur $\exists\forall$)
b. Gestern HAT er mindestens ein Gemälde fast jeder Dame gezeigt. ($\exists\forall$ oder $\forall\exists$)

Im folgenden wird dieser Test auf direktionale (46) Adjunkte angewendet.

²In diesen Beispielen wird der sogenannte *Verum Fokus*, d.h. Fokussierung des finiten Verbs, genutzt, um etwaige Komplikationen zu vermeiden, die auftreten könnten, wenn eine der quantifizierten Phrasen fokussiert wäre (vgl. Frey (2003)).

- (46) a. Gestern IST der Detektiv mindestens einem Verdächtigen an fast jeden Ort gefolgt.
(nur $\exists\forall$)
- b. ???/*Gestern IST der Detektiv an mindestens einen Ort fast jedem Verdächtigen gefolgt. ($\exists\forall$ oder $\forall\exists$)

Die geringe Akzeptabilität von (46b) wird verursacht durch das gescrambelte Direktionaladverb. In dieser Arbeit wird dafür argumentiert, dass selegierte Adverbiale nicht scrambeln können. Das Beispiel unterstützt diese These. Sieht man jedoch von der geringen Akzeptabilität ab, zeigt die Skopusambiguität in (46b), dass das Direktionaladverbial seine Grundposition unterhalb des Dativobjekts hat.

Da es nicht möglich ist über resultative Adverbiale zu quantifizieren, kann dieser Test nicht durchgeführt werden.

Prinzip C-Effekt

Ein R-Ausdruck im deutschen Vorfeld kann eine Prinzip C-Verletzung hervorrufen, wenn im Mittelfeld ein koindiziertes Pronomen steht, das die Grundposition des R-Audrucks c-kommandiert. Zunächst wieder ein Beispiel von Frey (2003) (47).

- (47) a. [Peters₁ Mutter]_i hat t_i ihm₁ sehr geholfen.
b. *[Peters₁ Mutter]_i hat er₁ t_i sehr geholfen.

Der Test angewendet auf ein Direktionaladverb (48).

- (48) a. *[In Peters₁ Zimmer]_i ist er₁ t_i gegangen.
b. *[In Peters₁ Zimmer]_i ist sie ihm₁ t_i gefolgt.

Auch dieser Test ist schwierig mit resultativen Adverbien zu führen. Ein Versuch ist in (49) dargestellt.

- (49) a. *[Zu Peters₁ Stellvertreterin]_i hat er₁ sie t_i erklärt.
b. *[Zum Leiter von Peters₁ Abteilung]_i hat sie ihn₁ erklärt.

Im Kontrast zu (47) sind in den Beispielen (48) und (49) beide Sätze ungrammatisch. Das entspricht dem erwarteten Resultat. Nimmt man an, dass sich die Grundposition von direktionalen und resultativen Adverbialen unterhalb der Grundpositionen von Argumenten befindet,

dann muss ein ins Vorfeld bewegtes Adverbial dieser Klasse eine Principle C-Verletzung mit koindizierten Pronomen in allen Argumentpositionen hervorrufen.

Position von selegierten Adverbialen

Es wurde gezeigt, dass sich die Grundposition von Adverbiale der Art und Weise, resultative und direktionale Adverbiale unterhalb der Grundposition von Argumenten befindet.

Die folgenden Beispiele zeigen, wo selegierte prozessbezogene Adverbiale auftreten, dass sie nicht scramblen und dass sie integriert werden können.

- (50) a. dass Klaus sich schnell GROßzügig verhalten hat. WF
b. *dass Klaus sich großzügig schnell verhalten hat.
c. *dass Klaus [großzügig]_i sich t_i verhalten hat.
- (51) a. dass der Junge das Bonbon schnell in den MUND gesteckt hat. WF
b. *dass der Junge das Bonbon in den Mund schnell gesteckt hat.
c. *dass der Junge [in den Mund]_i das Bonbon t_i gesteckt hat.
- (52) a. dass der Kellner den Tisch schnell SAUber wischte. WF
b. *dass der Kellner den Tisch sauber schnell wischte.
c. *dass der Kellner [sauber]_i den Tisch t_i wischte.

(50-52) sind ungrammatisch, wenn das Adverbial *schnell* zwischen dem selegierten Adverbial und dem Verb steht. In den a-Beispielen zeigt der Fokusprojektionstest, dass prozessbezogene Adverbiale integriert werden können. Die c-Sätze machen deutlich, dass Scrambling der selegierten Adverbiale zu ungrammatischen Strukturen führt.

3.1.2 Lokaladverbiale

Nach Haider und Rosengren (2003) können Lokaladverbiale in verschiedenen Positionen in der VP auftreten, da diese ihre Domäne ist. Sie halten Scrambling von Lokaladverbialen für möglich, wenn sowohl die Grundposition als auch die Zielposition innerhalb der Domäne liegen. Zur Verdeutlichung ist das Beispiel (39) noch einmal, mit strukturellen Notationen ergänzt, in (53) dargestellt.

- (53) a. dass [_{VP} seine Eltern in LONdon wohnen] WF

- b. dass [_{VP} [in London]_i seine ELtern t_i wohnen] NF

Ich werde jedoch dafür argumentieren, dass *in London* in dem Beispielpaar (53a) vs. (53b) zwei verschiedenen Adverbialklassen angehört.

Lokaladverbial als Frame-Adverbial

Ich schlage, mit Bezug auf Frey (2003), vor, *in London* in (53b) als Frame-Adverbial zu analysieren, dessen Grundposition sich über den Grundpositionen der Argumente befindet (siehe (40)).

(Frey, 2003, (34a,b)) benutzt folgendes Beispielpaar (54), um den Unterschied zwischen Frame-Adjunkten und ereignisinternen Adjunkten deutlich zu machen.

- (54) a. weil jeder wo die Fußballübertragung angeschaut hat
b. weil wo jeder die Fußballübertragung angeschaut hat.

Nach Frey (2003) sind die Sätze in (54) folgendermaßen zu interpretieren:

(54a) bedeutet, dass jeder die Fußballübertragung irgendwo gesehen hat. Das Lokaladverbial *wo* ist ereignisintern zu interpretieren, d.h. es weist dem Ereignis des ‘Fußballübertragungschauens’ einen Ort zu.

(54b) bedeutet jedoch, dass an einem bestimmten Ort, jeder, der mit dem Ort in Verbindung stand, die Fußballübertragung gesehen hat. Hier ist das Lokaladverbial *wo* rahmensetzend (ereignisextern) zu interpretieren. Als Frame-Adjunkt beschränkt es die Domäne des Allquantors *jeder*.

Fügt man den Subjekten der Sätze (53a) und (53b) einen Allquantor hinzu, so erhält man Sätze wie in (55). Diese Sätze verhalten sich ähnlich den Beispielen von Frey (2003)(54).

- (55) a. dass jeder Musiker in London gewohnt hat
b. dass in London jeder Musiker gewohnt hat

So bedeutet (55a), dass alle Musiker einmal in London gewohnt haben.

(55b) bedeutet jedoch, dass jeder Musiker, der schon einmal in London war oder auf andere Weise mit London in Verbindung steht auch in London gewohnt hat. Auch hier beschränkt das Lokaladverbial *in London* die Domäne des Allquantors.

Dass die vorgeschlagenen Interpretationen der Sätze in (55) ein wenig konstruiert wirken, liegt meiner Meinung nach an dem Komplementstatus der Ortsangabe *in London*. Verändert man das Beispiel minimal, indem man *wohnen* durch das intransitive Verb *sterben* ersetzt, wird der Unterschied zwischen den Sätzen deutlicher (56).

- (56) a. dass jeder Musiker in London gestorben ist.
b. dass in London jeder Musiker gestorben ist.

(56a) bedeutet, dass alle Musiker in London gestorben sind.

(56b) bedeutet jedoch, dass alle Musiker, die sich in London aufhalten oder sich in einer anderen Beziehung zu London befinden, gestorben sind. Auch hier beschränkt das Lokaladverbial *in London* die Domäne des Allquantors.

Gegen eine Scramblinganalyse von selegierten Lokaladverbialen spricht außerdem, dass sie nur an zwei Positionen vorkommen: in der präverbale Position und direkt oberhalb von ereignisexternen Adverbialen (konzessive Adverbiale), der Grundposition von Frame-Adverbialen (vgl. (40)).

Würde man Scrambling von Lokaladverbialen annehmen, müsste man zusätzlich begründen, warum sie sich nicht zwischen ereignisexternen Adverbialen und Subjekten bewegen. Dass sie nicht in dieser Position vorkommen, wird durch die Beispiele in (57) gezeigt.

- (57) a. dass trotz der hohen Mieten seine Eltern in London wohnen.
b. dass in London trotz der hohen Mieten seine Eltern wohnen.
c. *dass trotz der hohen Mieten [in London]_i seine Eltern t_i wohnen.

Weitere Evidenz gegen eine Scramblinganalyse von selegierten Lokaladverbialen

Weitere Evidenz gegen eine Scramblinganalyse von selegierten Lokaladverbialen birgt der Umstand, dass das Verb *wohnen* in Beispielen wie (53b) eine Ausnahme zu bilden scheint. Betrachtet man das Verhalten selegierter Lokaladverbiale anderer Verben, wie z.B. *sich befinden*, zeigt sich, dass die selegierten Lokaladverbiale nicht scambeln können (58-60).

- (58) a. dass seine Eltern sich in LONdon befinden.
b. *dass seine Eltern in London sich befinden.

- c. *dass in London seine Eltern sich befinden.
- (59) a. dass seine Eltern sich in LONdon aufgehalten haben.
b. *dass seine Eltern in London sich aufgehalten haben.
c. *dass in London seine Eltern sich aufgehalten haben.
- (60) a. dass seine Eltern in LONdon sind.
b. *dass in London seine Eltern sind.

Wie die Beispiele (58-60) zeigen führt das Bewegen von selegierten Lokaladverbialen zu ungrammatischen Strukturen. Folglich können selegierte Lokaladverbiale nicht scambeln.

Position selegierter Lokaladverbiale

Erweitert man (53a) wie in (61), wird ersichtlich, dass sich das Lokaladverbial *in London* nicht in der Grundposition von ereignisinternen Adjunkten befindet (vgl. (40)).

- (61) a. dass seine Eltern gerne in LONdon wohnen. WF
b. ??dass seine Eltern in London gerne wohnen.

In (61a) ist weiter Fokus möglich. Das weist darauf hin, dass *in London* integriert ist.

Da hier weiter Fokus möglich ist, kann das Adverbial *gerne* nicht bewegt worden sein. (vgl. Haider und Rosengren, 2003).

Auch hier scheint Verb *wohnen* hier wiederum eine Ausnahme zu bilden (vgl. (62) und (63)).

- (62) a. dass seine Eltern sich kurz in LONdon aufhalten. WF
b. *dass seine Eltern sich in London kurz aufhalten.
- (63) a. dass seine Eltern sich gerne in LONdon befinden. WF
b. *dass seine Eltern sich in London gerne befinden.

Die Sätze, in denen das Lokaladverbial oberhalb des Adverbials der Art und Weise auftritt sind ungrammatisch. Tritt das Lokaladverbial zwischen dem Adverbial der Art und Weise auf und trägt es den Hauptakzent, ist weiter Fokus möglich, das spricht dafür, dass das Lokaladverbial integriert ist.

Die Beispiele (61 - 63) zeigen also, dass selegierte Lokaladverbiale in einer präverbalen Stellung auftreten.

Aus Platzgründen sind selegierte Temporaladverbiale nicht gesondert besprochen worden, sie verhalten sich jedoch den anderen selegierten Adverbialen entsprechend (siehe 64, vgl. auch Haider und Rosengren (2003)).

- (64) a. dass die Besprechung normalerweise den halben Tag dauert. WF
b. *dass die Besprechung den halben Tag normalerweise dauert.
c. *dass [den halben Tag]_i die Besprechung t_i dauert.

3.1.3 Zusammenfassung

Nach den Erkenntnissen in diesem Abschnitt scheint es, als könnten

1. selegierte Adverbiale aller Klassen nicht scrambeln,
2. selegierte Adverbiale nur in der präverbalen Position auftreten und
3. selegierte Adverbiale immer integriert werden.

Zwar zeigt das Beispiel (53b), dass ein selegiertes Lokaladverbial unter Umständen, als Frame Adverbial interpretiert, auch in einer nicht-präverbalen Position auftreten kann, doch es wurde dargelegt, dass dieses Vorkommen nicht regelhaft für selegierte Lokaladverbiale zu beobachten ist, und einen geringeren Grad an Akzeptabilität aufweist, als die 'präverbale' Version.

Demnach stellen sich zwei Fragen. Kann man eine syntaktische Position ausmachen, die für integrierte Elemente reserviert ist? Und wenn dem so ist, warum können integrierte Argumente aus dieser Position herausscrambeln und Adverbiale nicht?

Ein generelles Verbot auf Bewegungen für Adverbiale ist nicht zulässig, da selegierte Adverbiale ins Vorfeld bewegt werden können (siehe (65), vgl. auch Haider und Rosengren (2003)).

- (65) a. [Großzügig]_i hat sich Klaus t_i verhalten.
b. [In den Mund]_i hat der Junge sich das Bonbon t_i gesteckt.

3.2 Integration und Extraktion

In diesem Kapitel wird überprüft, in wie weit, die von Jacobs (1993) beobachtete, Valenzvererbung zutrifft. Dazu werden einfache Argumente und Objektsätze untersucht. Es wird sich zeigen, dass Integration ein maßgeblicher Faktor von Extraktion ist, entgegen anderer Annahmen, die Subjekte und indirekte Objekte als Inseln betrachten.

3.2.1 Extraktion aus Argumenten

Fanselow (2006) bemerkt, dass die Bewegung in die Topikposition bei Frey (2000, 2004) und Scrambling (Haider und Rosengren, 2003) das gleiche Verhalten im Bezug auf Extraktion zeigen. Bei beiden Bewegungen tritt kein *freezing*-Effekt auf. Er folgert daraus, dass Topikplatzierung ein Fall von Scrambling sein könnte.

Betrachten wir folgende Beispielsätze von Frey (2000) (66), (2004) (67), Haider und Rosengren (2003) (68) und Fanselow (1993) (69).

- (66) Über Linguistik_i hätte Otto [einen solch schönen Artikel t_i] leider niemals verfasst.
- (67) Was_i hat Hans [t_i für Leute] dummerweise angerufen?
- (68) Wen_i hat (denn) [t_i damit zu überzeugen] jemand versucht ?
- (69) [Über Logik]_j sind [alle Bücher t_j]_i leider t_i ausgeliehen.

Vergegenwärtigt man sich das Barrierengesetz (33) von Jacobs (1993) und analysiert die Sätze (66-69) wie in (70-73), wird ersichtlich, dass die Extraktion aus integrierten Konstituenten geschieht. Das ist durch das Barrierengesetz lizenziert.

- (70) [Über Linguistik]_i hätte Otto [einen solch schönen Artikel t_i]_j leider niemals [t_j verfasst]_{INTEG}.
- (71) [Was]_i hat Hans [t_i für Leute]_j dummerweise [t_j angerufen]_{INTEG}?
- (72) Wen_i hat (denn) [t_i damit zu überzeugen]_j jemand [t_j versucht]_{INTEG} ?
- (73) [Über Logik]_j sind [alle Bücher t_j]_i leider [t_i ausgeliehen]_{INTEG}.

Die folgenden Beispiele zeigen, dass Fokusprojektion möglich ist und die in (70-73) analysierte Wortstellung daher der Grundstellung entspricht.

- (74) a. dass Otto leider niemals einen solch schönen Artikel über Linguistik verfasst hätte.
WF

- (75) a. dass Hans dummerweise den HAUSmeister angerufen hat. WF
 (76) a. dass jemand (den) Klaus damit zu überZEUgen versucht hat. WF
 (77) a. dass leider alle BÜcher über Logik ausgeliehen sind. WF

3.2.2 Extraktion aus Komplementsätzen

Auch bei Extraktion aus Komplementsätzen greift die Integrationstheorie:

- (78) a. Was_i hat der Peter der Maria [t_j gesagt]_{INTEG} [dass der Hans [t_i für Frauen liebt]_{INTEG}]_j?
 b. *Was_i hat der Peter der Maria [t_j gesagt]_{INTEG} [dass [t_i für Männer die Eva lieben]_{*INTEG}]_j?

Beispiel (78) zeigt, dass auch aus Objektsätzen nur aus Elementen extrahiert werden darf, auf die die Integrationskriterien zutreffen. Noch deutlicher wird der Unterschied zwischen der Subjekt und Objektposition des Objektsatzes, wenn der Objektsatz wie in (79) umgestellt wird.

- (79) a. Was_i hat Peter der Maria [t_j gesagt]_{INTEG} [liebt_k Hans [t_i für Frauen t_k]_{INTEG}]_j?
 b. *Was_i hat Peter der Maria [t_j gesagt]_{INTEG} [lieben_k [t_i für Männer Eva t_k]_{*INTEG}]_j?

Dieselben Ergebnisse zeigen auch Beispiele mit thematischen Komplementen (80).

- (80) a. [Über Linguistik]_i hat der Klaus [t_j gesagt]_{INTEG} [hat Maria [ein Buch t_i geschrieben]_{INTEG}]_j
 b. *[Über Linguistik]_i hat der Klaus [t_j gesagt]_{INTEG} [hat [ein Buch t_i Aufsehen erregt]_{*INTEG}]_j

Laut der Integrationstheorie, sollte es dann auch Unterschiede zwischen eingebetteten thematischen Sätzen (81a) und Sätzen mit Topik-Kommentar-Struktur (81b) geben.

- (81) a. [Was]_i hat der Klaus [t_j gesagt]_{INTEG} [[t_i für Leute kommen]_{INTEG}]_j?
 b. *[Was]_i hat der Klaus [t_j gesagt]_{INTEG} [[t_i für Leute sind dumm]_{*INTEG}]_j?

Ebenso sollten Objektsätze mit Verben, die nur ein indirektes Objekt verlangen, dieselben Eigenschaften aufweisen (82).

- (82) a. [Was]_i hat der Klaus [t_j gesagt]_{INTEG} [hat der Peter [t_i für Leuten geholfen]_{INTEG}]_j?

- b. [Was]_i hat der Klaus [t_j gesagt]_{INTEG} [hat der Pfarrer [t_i für Leuten konduliert]_{INTEG}]_j?

Die folgenden Beispiele zeigen, dass ein koordiniertes Verb wie erwartet die Integration und damit auch die Extraktion blockiert (83).

- (83) a. *[Über Linguistik]_i hat der Klaus₁ [t_j versucht]_{INTEG} [e₁ [ein Buch t_i zu schreiben und zu veröffentlichen]_{*INTEG}]_j.
 b. *Was_i hat der Klaus [[t_i für ein Buch zu schreiben und zu veröffentlichen]_{*INTEG} versucht]_{INTEG}?

3.2.3 Zum Verhältnis von Integration und Extraktion

Nach einer Reanalyse der Beispiele zeigte sich, dass Konstituenten, aus denen extrahiert werden kann, genau die Eigenschaften aufweisen, die integrierte Konstituenten nach Jacobs (1993) aufweisen müssen.

Im Folgenden soll nun gezeigt werden, dass dieser Zusammenhang nicht zufällig besteht, sondern dass Extraktion Integration voraussetzt.

Fanselow (2001) nimmt an, dass Subjekte und indirekte Objekte im Deutschen Inseln sind. Diese Behauptung ist nicht vereinbar mit bisherigen Beobachtungen der Integration. Und tatsächlich sprechen die folgenden Beispiele dagegen.

- (84) a. [Über Integration]_i ist ein Buch t_i erschienen.
 b. Ein BUCH ist erschienen. WF
 (85) a. [Was]_i haben t_i für Leute geschlafen?
 b. Die KINder haben geschlafen. WF

Bei diesen thetischen Sätzen wird aus dem Subjekt extrahiert. Subjekte in thetischen Sätzen sind gute Integrationskandidaten. Beispiel (85) zeigt, dass die Extraktion in Beispiel (84) nicht durch das unakkusative Verb *erscheinen* lizenziert ist.

Es lassen sich auch Beispiele finden, in denen aus indirekten Objekten extrahiert werden kann.

- (86) a. [Was]_i hat Klaus t_i für Leuten geholfen?
 b. Klaus hat den NACHbarn geholfen. WF

Auch hier zeigt der Fokusprojektionstest, dass es sich um eine integrierte Konstituente handelt.

Die Behauptung von Fanselow (2001) bezüglich des Inselstatus von Subjekten und indirekten Objekten im Deutschen konnte zurückgewiesen werden. Die gemachten Beobachtungen sind schwer mit Theorien zu erklären, die von festen Positionen für Subjekte, indirekte und direkte Objekte ausgehen. Nach der Integrationstheorie ist jedoch zu erwarten, dass das verbnächste Argument diese Eigenschaften aufweist.

An dieser Stelle folgen Beispiele, die die Argumentation unterstützen, dass nur aus integrierten Konstituenten extrahiert werden darf. Es wird gezeigt, dass die Extraktionsfähigkeit nicht auf eine höhere Salienz des verbnächsten Arguments zurückzuführen ist, sondern dass die Extraktion aus nicht integrierten Elementen systematisch verboten ist.

- (87) a. Eigentlich hat die Studentin [dem/einem Skript über Logik] alles geglaubt.
 b. *[Über Logik]_i hat die Studentin [dem/einem Skript t_i] alles geglaubt.
 c. *[Über Logik]_i hat die Studentin [alles]_j dem/einem Skript t_i t_j geglaubt.
 d. *[Über Logik]_i hat [dem/einem Skript t_i]_j die Studentin t_j alles geglaubt.

(87) zeigt, dass, obwohl das thematische Komplement *über Logik* im Bezug auf *dem Skript* sinnvoll zu verstehen ist (87a), die Extraktion des Komplements, zu einer ungrammatischen Struktur führt (87b). Da weder Scrambling des direkten (87c), noch des indirekten Objekts (87d) die Struktur grammatisch werden lässt, ist ausgeschlossen, dass die Position in der Oberflächenstruktur einen Einfluss auf die Extraktionsfähigkeit hat. Zudem ist sichergestellt, dass die Definitheit des indirekten Objekts ein unabhängiger Faktor ist.

Siehe dagegen (88).

- (88) a. Eigentlich hat die Studentin dem Skript [[alles über Logik] geglaubt]_{INTEG}.
 b. [Über Logik]_i hat die Studentin dem Skript [[alles t_i] geglaubt]_{INTEG}.
 c. [Über Logik]_i hat die Studentin [alles t_i]_j dem Skript [t_j geglaubt]_{INTEG}.
 d. [Über Logik]_i hat [dem/einem Skript]_j die Studentin t_j [[alles t_i] geglaubt]_{INTEG}.

(88) ist analog zu Beispiel (87) aufgebaut. Jedoch sind alle Strukturen grammatisch. Das gibt Grund zu der Annahme, dass Extraktion in Verbindung mit einer Position in der Tiefenstruktur steht, da die Oberflächenstrukturen identisch mit denen der Beispiele in (87) sind. Hier ändern Scramblingoperationen nichts an der Grammatikalität.

Das nächste Beispiel unterstützt diese Beobachtungen, auch hier wäre eine Interpretation der extrahierten Phrase als Komplement beider Objekte sinnvoll.

- (89) a. [Über Linguistik]_i hat der Professor dem/einem Buch *t_i den/einen Artikel t_i hinzugefügt.
 b. [Über Linguistik]_i hat der Professor [einen Artikel t_i]_j [einem Buch *t_i] t_j hinzugefügt.
 c. *[Über Linguistik]_i hat der Professor einem Buch t_i einen Artikel über Logik hinzugefügt.
 d. *[Über Linguistik]_i hat der Professor [einen Artikel über Logik]_j einem Buch t_i t_j hinzugefügt.

Auch hier ist nur die Extraktion aus dem direkten Objekt grammatisch (89a). Eine *Sättigung* des direkten Objekts mit einem thematischen Komplements führt nicht dazu, dass man die extrahierte Phrase als Komplement des indirekten Objektes interpretieren kann (89c, 89d). Wiederum zeigt Scrambling keine Auswirkungen auf die Extraktionsfähigkeit aus dem indirekten Objekt (89b, 89d).

3.2.4 Was-für-Splits vs. thematische Komplemente

Es scheint, dass thematische Komplemente (Fanselow, 2001) wie z.B. *über Linguistik* semantisch vom Verb lizenziert werden müssen (siehe auch Krifka, 1998). Was-für-Splits können unabhängig vom Verb eingesetzt werden.

- (90) a. Über Linguistik hat er ein Buch gelesen.
 b. ???Über Linguistik hat er ein Buch verbrannt.

(90) zeigt, dass die Extraktion thematischer Komplemente vom Verb abzuhängen scheint. In (91) dagegen ist die Extraktion mit beiden Verben vollkommen akzeptabel. Das lässt den Schluss zu, dass thematische Komplemente vom Verb lizenziert werden müssen, die Extraktion dagegen bleibt ein rein syntaktisches Phänomen.

- (91) a. Was_i hat Klaus t_i für ein Buch gelesen?

- b. Was_i hat Klaus t_i für ein Buch verbrannt?

Davies und Dubinsky (2003) schlagen eine Typologie von Nomen vor. Sie unterscheiden dabei drei Klassen.

1. komplexe Ereignisnomen : haben Argument Partizipanten
das Prüfen, die Prüfung (Vorgangs-Lesart)
2. Resultatnomen : haben nicht-Argument Partizipanten
der Sieg, das Buch (informationelle Lesart), *die Prüfung* (resultative Lesart)
3. konkrete Nomen : haben keine Partizipanten
der Hund, das Buch (materielle Lesart)

In diesem Muster zeigt sich, dass der Unterschied in (90) daher rührt, dass *lesen* die informationelle Lesart fordert, wogegen *verbrennen* auf einen physischen Gegenstand Bezug nimmt, also die materielle Lesart fordert. Während also *ein Buch* in (90a) ein Resultatnomen mit einem Partizipanten ist, ist *ein Buch* in (90b) ein konkretes Nomen ohne Partizipanten. Nur Partizipanten können extrahiert werden.

3.2.5 Zusammenfassung

In diesem Abschnitt wurde gezeigt, dass Extraktion nur aus integrierten Konstituenten erlaubt ist, wenngleich was-für-Splits eine Ausnahme darstellen³. Integration und damit Extraktionsfähigkeit ist eine Eigenschaft die nicht mit einer bestimmten Argumentposition zusammenhängt, jedoch gibt es Evidenz anzunehmen, dass die Eigenschaften mit der Tiefenstruktur in Verbindung stehen.

³Bei Fanselow (2001) findet sich ein Beispiel, bei dem aus einer Subjektkonstituente extrahiert werden kann (1). Jedoch ist die Extraktionsfähigkeit von der Oberflächenstruktur abhängig (2). Außerdem kann die Konstituente nicht aus Komplementsätzen extrahiert werden (3).

- (1) Was_i haben denn damals [t_i für Studenten] dem Kind das Buch gezeigt?
- (2) *Was_i haben (denn damals) [das Buch]_j [t_i für Studenten] dem Kind t_j gezeigt?
- (3) *Was_i hat der Klaus gesagt, haben [t_i für Studenten] dem Kind das Buch gezeigt?

3.3 Kopulaverben

Es stellt sich die Frage ob Kopulaverbkonstruktionen an sich schon komplexe Verben sind, oder ob auch diese Konstruktion eine Manifestation der Integrationsbeziehung ist.

Tatsächlich gibt es gute Gründe, dafür zu argumentieren, dass Kopulaverbkonstruktionen Instanzen von integrierten Konstruktionen sind. Im Folgenden werden Kopulaverbkonstruktionen auf drei Eigenschaften getestet, die für Jacobs (1993) Vorraussetzungen für integrierte Konstituenten sind: Kopulaverbkonstruktionen bilden komplexe Sinneinheiten, keine Phrase darf zwischen Verb und Prädikativ intervenieren und Fokusprojektion ist möglich, wenn das Prädikativ den Satzakzent trägt.

3.3.1 Komplexe Sinneinheiten

Zunächst scheint es plausibel, anzunehmen, dass Kopulaverbkonstruktionen komplexe Sinneinheiten bilden, die in einem Verarbeitungsschritt interpretiert werden, denn häufig ist die Bedeutung des Hilfsverbs abhängig von der auftretenden Konstruktion. Zur Notation verwende ich die von Jacobs (1993) vorgeschlagene Pfeilnotation.

- (92)
- a. ↓↓ in London↓ sein ↓ = sich in London befinden
 - b. ↓↓ hart↓ sein ↓ = eine andauernde Eigenschaftszuschreibung
 - c. ↓↓ krank↓ sein ↓ = eine temporäre Eigenschaftszuschreibung
 - d. ↓↓ Präsident↓ sein ↓ = das Amt des Präsidenten innehaben
 - e. ↓↓ aus Holz↓ sein ↓ = aus Holz bestehen

3.3.2 Präverbale Position

Es ist nicht überraschend, dass auch diese Bedingung erfüllt ist. Das Beispiel (93) zeigt, dass keine Konstituente zwischen den Elementen der Kopulaverbkonstruktionen intervenieren darf.

- (93)
- a. weil Karl schnell laut war.
 - b. *weil Karl laut schnell war.
 - c. weil Karl lange zu Hause war.
 - d. *weil Karl zu Hause lange war.

3.3.3 Fokusprojektion

Die Untersuchung der dritten, akzenttheoretischen Eigenschaft bildet wohl das stärkste Argument für eine Analyse von Kopulaverbkonstruktionen als integrierte Strukturen. Trägt das Prädikativ den Hauptakzent wie in (94), ist der Satz mit weitem Fokus interpretierbar. Genau dieses Ergebnis würde man erwarten, wenn das Prädikativ in das Hilfsverb integriert ist.

- (94) a. dass Peter DUMM ist. WF
b. dass die Puppe aus HOLZ ist. WF
c. dass Horst BUNdespräsident ist. WF

Integration unterbleibt jedoch, wenn zwei Verben koordiniert werden. Damit sollte dann auch keine Fokusprojektion mehr beobachtet werden. Die Sätze in (95) bestätigen diese Vorhersage.

- (95) a. dass Peter dumm scheint und ist. NF
b. das Horst Bundespräsident ist und bleibt. NF

3.3.4 Zusammenfassung

Der Vorteil einer Integrationsanalyse von Kopulaverbkonstruktionen liegt in der Möglichkeit die Integrationsbedingungen von Jacobs (1993) zu konkretisieren und vereinfachen zu können. Mit dieser Analyse sind Fälle wie in (2b), (9), (11) und (12) hier wiederholt unter (96) einfach zu erklären.

- (96) a. Dieses Gewitter ist_i [schrecklich t_i]_{INTEG}.
b. Spaghetti sind_i [aus Hartweizengrieß t_i]_{INTEG}.
c. Fritz ist_i [dumm t_i]_{INTEG}.
d. weil Gäste [hungrig waren]_{INTEG}.

Die Integration der Subjekte ist blockiert, weil bereits ein Element in das Verb integriert wurde. Diese Sätze stellen somit keinen Grund mehr dar, die Bedingung 3a auf Seite 4 aufrecht zu erhalten.

4 Erweiterung der Integration

In diesem Kapitel wollen wir den Fragen aus dem vorangegangenen Kapitel nachgehen. Zunächst soll eine syntaktische Beschreibung der Integration vorgestellt werden. Anschließend werden die Bedingungen für Integration von Jacobs (1993) mit den gewonnenen Ergebnissen verglichen. Es wird sich zeigen, dass nur eine Bedingung nötig ist, um Integration hinreichend zu beschreiben. Zum Schluss werde ich noch drei Tests vorstellen, um die Integration von Konstituenten zu überprüfen.

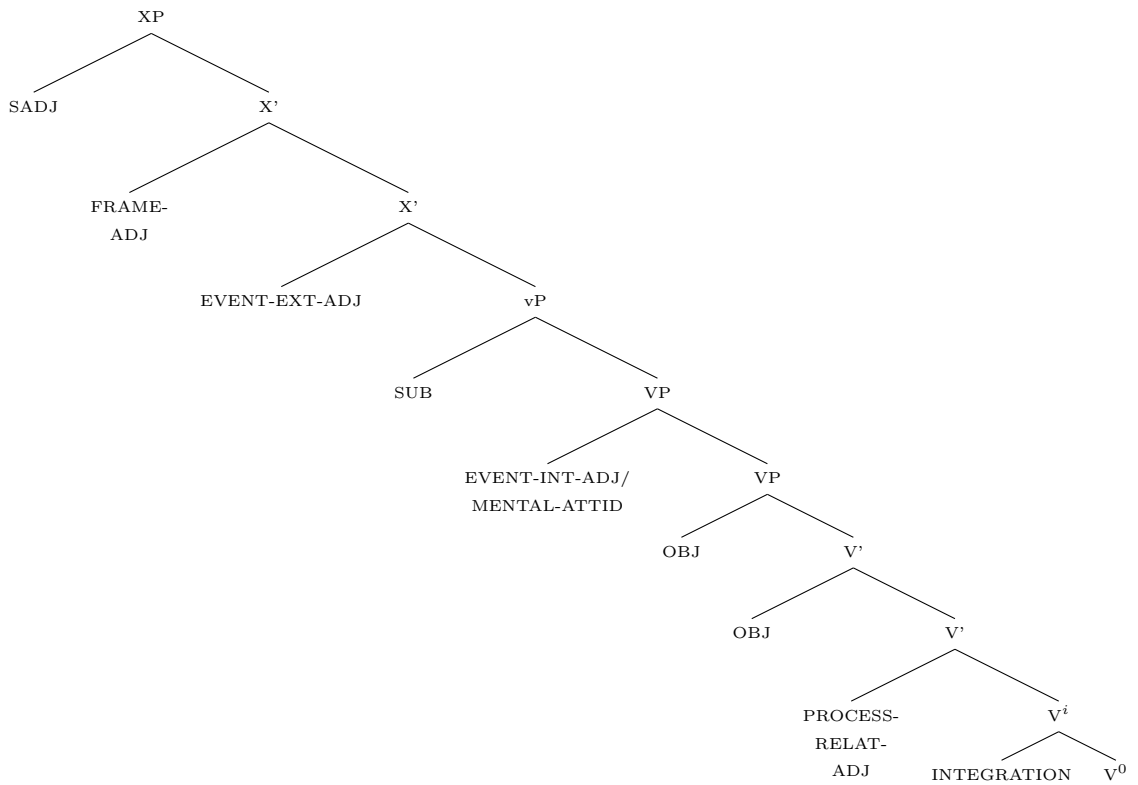
4.1 Gibt es eine Integrationsposition?

Ich werde zeigen, dass die gemachten Beobachtungen bezüglich der Integration auf eine einfache syntaktische Relation zurückzuführen ist und dass diese Relation nicht auf die Verbalphrase beschränkt ist, sondern prinzipiell überall im deutschen Satz auftreten kann. Zunächst werde ich eine Integrationsposition annehmen. Davon ausgehend wird sich schnell zeigen, welcher Natur Integration im Deutschen ist.

4.1.1 Wo befindet sich die Integrationsposition?

In Abschnitt 3.1 wurde mit Bezug auf die Analyse der Grundpositionen von Adjunkten im Deutschen (Frey, 2003) deutlich, dass sich integrierte Elemente direkt vor dem Verb und unterhalb aller Adjunkte befinden (vgl. auch Abschnitt 4.3). In (97) ist eine Skizze des deutschen Mittelfelds mit den Adjunktpositionen und der Integrationsposition dargestellt.

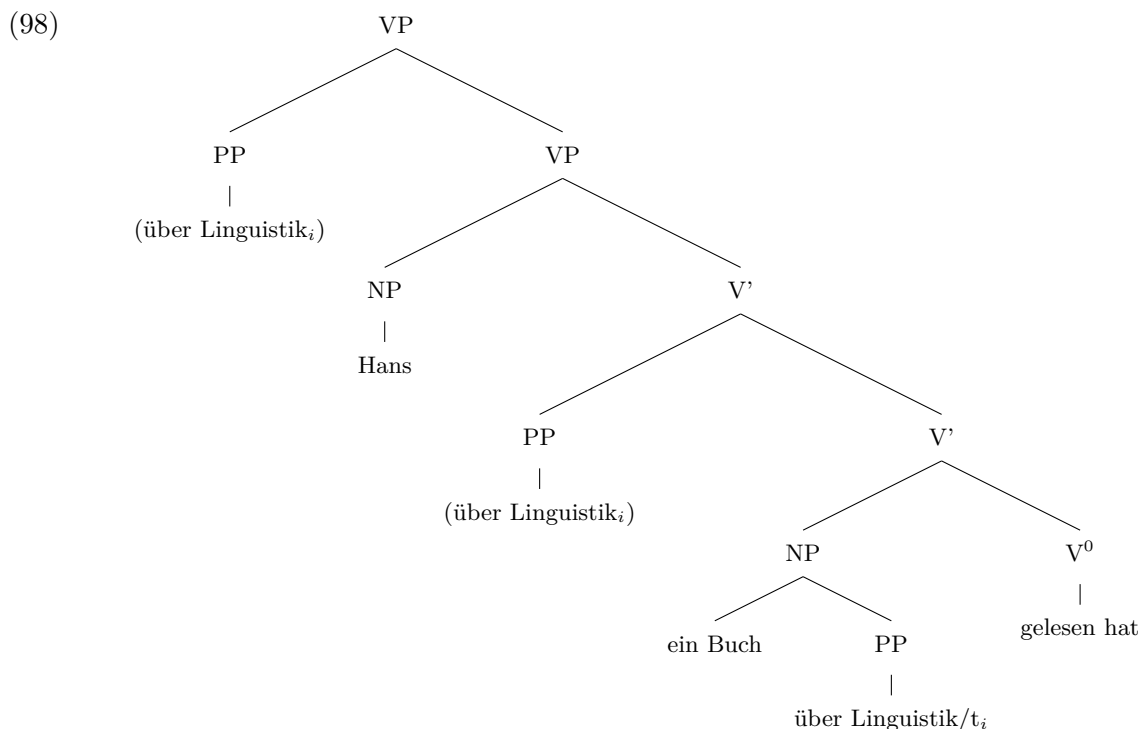
(97)



Wie in (97) zu sehen ist, befinden sich integrierte Elemente in einer Position adjazent zum verbalen Kopf.

4.1.2 Welcher Art ist die Integriertionsposition?

Es stellt sich die Frage, wie Elemente in die Integriertionsposition gelangen. Hinweise dafür liefert uns die Extraktion von thematischen Komplementen (98).



Aus (98) lässt sich schließen, dass Integration eine bestimmte Relation von Elementen zum Kopf der Verbalphrase ist. So werden Merkmale weitergegeben und Bewegungen lizenziert (vgl. Barriengesetz (33) von Jacobs (1993)). Bei der Extraktion in (98) wird z.B. das extrahierte Element *über Linguistik* lizenziert alleine in der VP aufzutreten.

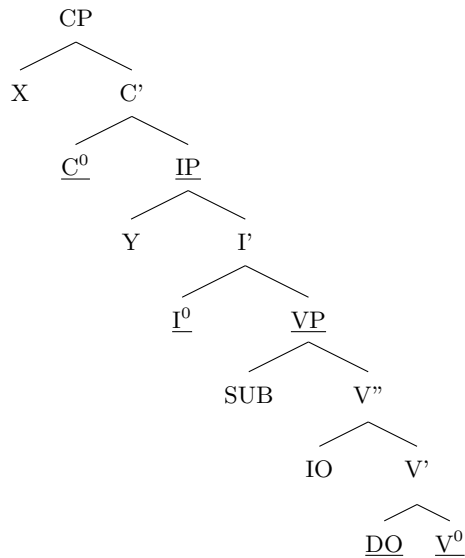
Weiterhin zeigt die Struktur in (98), dass es nicht nötig ist anzunehmen, dass Elemente in eine feste Integrationsposition bewegt werden, da nur Elemente integriert werden können, die folgende Bedingungen erfüllen: 1. Sie müssen im Valenzrahmen des Verbes festgelegt sein und 2. darf es keine Ergänzung des Verbs geben, die zwischen dem Element und dem verbalen Kopf basisgeneriert wird. Somit kann man davon ausgehen, dass die Integrationsbeziehung eine Kopf-Komplement-Beziehung ist, die basisgeneriert wird.

4.1.3 Ist Integration ein allgemeines Prinzip?

In Abschnitt 3.1 haben wir uns die Frage gestellt, warum selegierte Adverbiale im Gegensatz zu Argumenten nicht scambeln können. Ein generelles Verbot für Bewegungen von Adverbialen ist zu restriktiv, da Adverbiale im Vorfeld auftreten können. Zudem ist es auch allen anderen Elementen der VP, d.h. auch Adjunkten und extrahierten Elementen erlaubt im Vorfeld aufzutreten. Eine plausible Erklärung wäre die Anwendung des Integrationsprinzips auf alle Kopf-

Komplement-Beziehungen im Satz. Betrachten wir dazu (99).

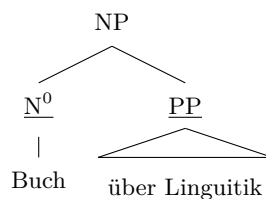
(99)



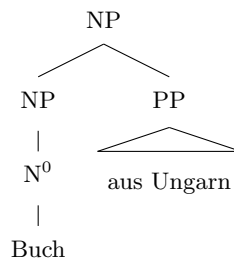
Nimmt man an, dass zwischen den Köpfen der CP, IP und VP und ihren jeweiligen Schwesterkonstituenten die gleiche Beziehung besteht, ist es nicht verwunderlich, dass alle Elemente der VP auch in der CP auftreten können. Da demnach die VP in die IP und die IP wiederum in die CP integriert ist, stellen weder der VP- noch der IP-Knoten Barrieren für Elemente der VP dar. Dieses Prinzip wirkt soweit, dass auch Elemente aus Komplement-Nebensätzen in das Vorfeld des Matrixsatzes bewegt werden können, wenn die Integationslinie nicht unterbrochen wird (siehe Abschnitt 3.2.2). Eine ähnliche Analyse findet sich bei Sabel (2002).

Zusätzlich kann dieses Prinzip auch als syntaktische Analyse für thematische Komplemente von Nomen genutzt werden. Auch hier wiederum nur zwei kurze Vorschläge (100).

(100) a.



b.

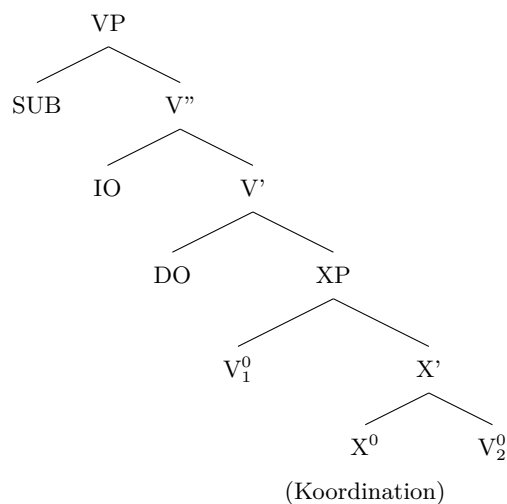


So kann erklärt werden, dass alle Elemente der VP auch im Vorfeld auftreten können. Dass jedoch Adjunkte und selegierte Adverbiale, im Gegensatz zu Argumenten nur in bestimmten Positionen der VP auftreten können, ist eine unabhängige Bedingung. Ich schlage vor, dass innerhalb von Phrasen eine Art Typenidentifizierung erfolgt. In der IP z.B. können nur Auxiliare bzw. Elemente mit einem Merkmal *+Tempus* auftreten. Die IP ist somit keine Barriere für Adverbiale, bietet aber auch keine Landeposition. Die CP dagegen scheint wenig restriktiv zu sein.

4.1.4 Koordination blockiert Integration

Legt man die oben entwickelte, syntaktische Annahme zugrunde, lassen sich auch die strukturellen Annahmen von Jacobs (1993) erklären. Bei der Intergration muss das zu integrierende Element adjazent zu V^0 sein, um die besagte Beziehung einzugehen. Koordination von verbalen Köpfen blockiert diese Beziehung, da sich folgende Struktur ergeben würde (vgl. Zhang (2006)).

(101)



Wie an der Struktur (101) zu sehen ist, kann Integration in koordinierte verbale Köpfe ausgeschlossen werden, da keine Kopf-Komplement-Beziehung vorliegt.

4.2 Syntaktische Beschreibung Integration

Ich betrachte hier noch einmal die Bedingungen von Jacobs (1993) und gleiche sie mit den Ergebnissen der vorangegangenen Abschnitte ab. Es wird sich zeigen, dass man Integration

als ein rein syntaktisches Phänomen beschreiben und die Bedingungen von Jacobs (1993) vereinfachen und dabei präzisieren kann. Im Folgenden werden die Bedingungen noch einmal aufgeführt und kommentiert.

4.2.1 Bedingung 1

- (102) X_1 und X_2 sind Tochterkonstituenten derselben Konstituente Y und X_2 ist Kopf von Y ;

Die Bedingung (102) stimmt mit den gemachten Beobachtungen überein und kann voll bestätigt werden.

4.2.2 Bedingung 2

- (103) a. X_1 ist ein Argument von X_2 , oder
b. Y ist ein Wort und X_1 ist eine nähere Bestimmung zu X_2 ;

In Abschnitt 3.1 wurde gezeigt, dass nicht nur Argumente, sondern auch selegierte Adverbiale integriert werden können. Weiter nehme ich an, dass nur Ergänzungen in der Schwesterposition von Köpfen auftreten. Damit ist die Bedingung (103a) unnötig.

Die Teilbedingung (103b) soll hier fürs Erste ausgeklammert werden, da die Untersuchungen dieser Arbeit keine Wortbildungsprozesse mit einschließen.

4.2.3 Bedingung 3

- (104) falls X_1 von X_2 eine Situationsrolle zugewiesen bekommt, gilt:
a. X_2 schreibt X_1 keine zeitlich nicht limitierte Eigenschaft zu, und
b. X_1 hat prototypische semantische Objekteigenschaften;

Jacobs (1993) führt die Beispiele (9-11), hier wiederholt, an, um Bedingung (104a) zu rechtefertigen:

(9) a. [Spaghetti₁ [sind aus Hartweizengrieß]₂]

(10) a. [Fritz₁ [ißt Spaghetti mit Messer und Gabel]₂]

(11) a. [Fritz₁ [ist dumm]₂]

In Abschnitt 3.3 wurde gezeigt, dass (9) und (11) keine Probleme darstellen, wenn man Kopulaverbkonstruktionen als integrierte Strukturen analysiert. Betrachtet man Integration als Beziehung zwischen dem Kopf einer Phrase und deren Schwesterknoten, ist zu erwarten, dass *Fritz* in (10) nicht in die mit ₂ indizierte Konstituente integriert werden kann, da die NP *Fritz* kein Schwesterknoten des verbalen Kopfes ist. Zudem ist *ißt Spaghetti mit Messer und Gabel* ohne Zweifel eine komplexe Konstituente und kein verbaler Kopf, deshalb könnte ohnehin nichts in diese Konstituente integriert werden. Folgt man der Annahme, dass Integration eine Kopf-Komplement-Beziehung ist, würde korrekt vorhergesagt werden, dass in (10) das selektierte Instrumentaladverbial *mit Messer und Gabel* integriert ist, wie der Fokusprojektionstest (105) zeigt¹.

(105) Fritz ißt_i Spaghetti [mit Messer und GABel t_i]_{INTEG}. WF

Somit ist es nicht nötig die Bedingung (104a) aufrecht zu erhalten.

Bedingung (104b) soll sicherstellen, dass Integration von Strukturen wie in (12) und (13), hier wiederholt, ausgeschlossen werden.

(12) a. weil [Gäste]₁ [hungrig waren]₂

(13) a. weil niemand [Politikern₁ vertraut]₂

b. *weil niemand [PoLItikern vertraut]_{FOK}

Auch (12) enthält eine Kopulaverbkonstruktion, Integration kann daher aus strukturellen Gründen ausgeschlossen werden. Erst das Beispiel (13) zeigt worum es in der Bedingung (104b) geht. Jacobs (1993) vermutet ontologische Gründe warum das Objekt *Politikern* in (13) nicht integriert ist und fordert, dass zu integrierende Elemente prototypische Objekteigenschaften besitzen müssen, die, wie schon erwähnt, den Proto-Patients Eigenschaften von Dowty (1991) entsprechen.

Im Folgenden wird sich jedoch zeigen, dass die Integration von *Politikern* in (13) aus strukturellen Gründen ausgeschlossen ist. Oberflächlich betrachtet geschieht dies beidesmal aus demselben Grund. Die thematische Rolle des Objekts in (13) ist die des Experiencer. Statt jedoch

¹Diese Analyse der syntaktischen Position von Instrumentaladverbialen ist nicht unumstritten. Da jedoch Fokusprojektion, wie erwartet, möglich ist, unterstützt diese Analyse die Position von Larson (1988, 1990). Er schlägt auch für das Englische vor, Instrumentaladverbiale als Schwestern des verbalen Kopfes zu analysieren.

4 Erweiterung der Integration

semantische Eigenschaften aufzuführen, werde ich annehmen, dass Objekte, die die thematische Rolle des Experiencers tragen sich von anderen Objekten auch strukturell unterscheiden.

Wenn wir Integration als Kopf-Komplement-Beziehung verstehen, genügt es anzunehmen, dass Experiencer-Objekte nicht als Schwestern des verbalen Kopfes auftreten können. Eine genaue Untersuchung dieser strukturellen Eigenschaften würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen, jedoch will ich kurz anführen, dass es Gründe gibt, einen strukturellen Unterschied anzunehmen.

Eine Beobachtung, die Evidenz für strukturelle Unterschiede von Experiencer-Objekten gibt, findet sich in Passivsätzen.

In den beiden folgenden Beispielen tritt zweimal das Verb *helfen* auf. Während jedoch das Dativobjekt in (106) als Patiens angesehen werden kann, trägt das Dativobjekt in (107) die Rolle des Experiencers.

- (106) a. Ein Unbekannter hat dem Opfer geholfen.
b. Dem Opfer wurde (von einem Unbekannten) geholfen.
- (107) a. Klaus hat Maria mit den Hausaufgaben geholfen.
b. *Maria wurde mit den Hausaufgaben geholfen.

Der strukturelle Unterschied der thematischen Rollen² schlägt sich in den Passivkonstruktionen nieder. Während in (106b) das Auftreten des ehemaligen Dativobjekts als Subjekt des Passivsatzes grammatisch ist, führt dies in (107b) zu einer ungrammatischen Struktur.

Abschließend lässt sich festhalten, dass die Bedingung (104) eigentlich schon in der Bedingung (102) enthalten ist, wenn man Kopulaverbkonstruktionen als integrierte Strukturen betrachtet und annimmt das Dativobjekte mit Experiencer-Rollen nicht adjazent zum verbalen Kopf auftreten.

4.2.4 Bedingung 4

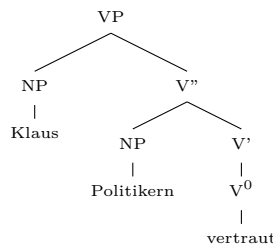
(108) X_2 enthält nicht mehr Teilkonstituenten als die folgenden:

- a. eine nicht-komplexe Kernkonstituente L ,
- b. eventuell funktionale Elemente, die L erweitern.

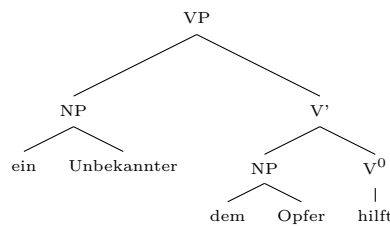
Auch die Bedingung (108) ist überflüssig, wenn X_2 als (verbaler) Kopf identifiziert wird, da (verbale) Köpfe immer nicht-komplexe Konstituenten sind³. Bei Verben werden funktionale

² Ein Vorschlag der syntaktischen Strukturen der von Experiencer- und Patiens-Objekten ist in (i) bzw. (ii) gegeben.

(i)



(ii)



³Etwaige Streitfälle wie Partikelverben sind brücksichtigt. Auch bei Partikelverben scheinen Konstituenten problemlos integriert werden zu können.

i Klaus hat [ein SCHILD umgefahren]_{INTEG}. WF

ii Klaus fuhr_i [ein SCHILD um t_i]_{INTEG}. WF

Elemente in einer IP o.ä. generiert und sind somit strukturell betrachtet nicht Teil von V^0 .

4.2.5 Zusammenfassung

Nach Auswertung der Ergebnisse zeigt sich, dass nur die folgende Bedingung als notwendig erachtet werden muss, um die syntaktischen Bedingungen für Integration hinreichend zu beschreiben.

- (109) X_1 kann in X_2 integriert werden, wenn
- X_1 und X_2 Tochterkonstituenten derselben Konstituente Y sind und
 - X_2 der Kopf von Y ist.

4.3 Integrationstests

Abschließend möchte ich noch einige Tests bereitstellen, mit denen sich überprüfen lässt, ob Elemente integriert sind oder nicht. Die Tests sind informationsstrukturell, akzentphonologisch und syntaktisch motiviert.

4.3.1 Fokusprojektionstest

Der Fokusprojektionstest findet sich schon bei Jacobs (1993) (vgl. auch 3). Wenn eine Phrase den Satzakzent trägt und Fokusprojektion zu beobachten ist d.h. weiter Fokus möglich ist, dann ist die besagte Konstituente integriert. Ist nur enger Fokus möglich ist die Konstituente nicht integriert (110).

- (110) a. Gestern hat Klaus [die KATze gestreichelt]_{INTEG}. WF
b. Gestern hat Klaus SIE gestreichelt. NF

Zu Beachten ist, dass für diesen Test die Grundwortstellung heranzuziehen ist, da Scrambling Einfluss auf die Akzentuierung bzw. Informationstruktur des Satzes nimmt und Fokusprojektion verhindert⁴ (siehe (111)).

⁴Haider und Rosengren (2003) benutzen diesen Test, um die Grundwortstellung zu ermitteln. Sie nehmen an, dass Fokusprojektion nur möglich ist, wenn das Element, das den Satzakzent trägt, eine Schwesterkonstituente des verbalen Kopfes ist (i). Wird dieses Element gescrambelt, steht eine nicht betonbare Spur in der

- (111) a. Gestern hat der Professor dem Jungen [das BUCH gegeben]_{INTEG}. WF
 b. Gestern hat der Professor [das BUCH] dem Jungen [_{t_i} gegeben]_{INTEG}. NF

4.3.2 Adverbialtest

Wie in Abschnitt 3.1 gezeigt wurde, können nur integrierte Konstituenten zwischen einem Adverbial der Art und Weise und dem verbalen Kopf auftreten (112a). Nicht-integrierte Konstituenten können nicht in dieser Position auftreten (112b). Jedoch können integrierte Argumente vor ein Adverbial der Art und Weise gescrambelt werden (112c).

- (112) a. Gestern hat Maria lauthals [den Professor begrüßt]_{INTEG}. WF
 b. Gestern hat Maria (ihn) lauthals *ihn begrüßt.
 c. Gestern hat Maria [den Professor]_i lauthals [_{t_i} begrüßt]_{INTEG}. NF

4.3.3 Extraktionstest

In Abschnitt 3.2 wurde festgestellt, dass man aus integrierten Konstituenten Elemente extrahieren kann. Das betrifft thematische Komplemente und was-für-Splits. Jedoch sollte man diesen Test nur zusätzlich anwenden, da nicht genau geklärt werden konnte, wie man thematische Komplemente eindeutig identifizieren kann, und die Extraktion aus nicht integrierten was-für-Splits nicht eindeutig ausgeschlossen werden kann.

- (113) a. [Über Linguistik]_i hat Klaus [ein Buch _{t_i} geschrieben]_{INTEG}.
 b. *[Über Linguistik]_i hat Klaus [einem Buch _{t_i}] ein paar Fehler hinzugefügt.

Schwesterposition des Kopfes, daher ist nur noch enger Fokus möglich (ii).

- (i) Gestern hat der Professor dem Jungen [das BUCH gegeben]_{INTEG}. WF
 (ii) Gestern hat der Professor [das Buch] dem JUNgen [_{t_i} gegeben]_{INTEG}. NF

5 Zusammenfassung

Auf der Grundlage von Jacobs (1993) Integrationstheorie wurden Untersuchungen bezüglich des Scamblingverhaltens von selegierten Adverbialen angestellt. Es zeigte sich, dass selegierte Adverbiale im Deutschen in einer präverbalen Position auftreten.

Weiterhin wurde deutlich, dass Extraktion mit Integration in Verbindung steht, jedoch bleibt noch genauer zu untersuchen wie sich was-für-Splits verhalten und aufgrund welcher strukturellen Eigenschaften. Zudem bleibt noch genauer zu klären welche Struktur thematischen Komplementen zu Grunde liegt.

Die wichtigste Erkenntnis dieser Arbeit ist jedoch, dass die Beobachtungen von Jacobs (1993), die er als Integration bezeichnete und durch syntaktische und semantische Bedingungen beschrieben hat auf eine einfache syntaktischen Relation reduziert werden konnte, eine Kopf-Komplement-Beziehung. Unabhängige Evidenz birgt der Umstand, dass auch Sabel (2002) aufgrund anderer Daten ganz ähnliche Annahmen macht.

Freilich ist es nötig dazu ein paar syntaktische Vorannahmen zu machen, wie z.B. die Analyse von Kopulaverbkonstruktionen als integrierte Strukturen, doch diese Vorannahmen konnten durch Beobachtungen vollauf bestätigt werden. Für die zweite Vermutung, dass Experiencer-Objekte nicht als Schwestern von V^0 auftreten, konnten aufgrund des Umfangs dieser Arbeit lediglich Indizien angebracht werden. Auch hier sind weitere Untersuchungen lohnenswert.

Weiterhin bleibt zu klären, ob man anhand der hier gewonnenen Ergebnisse an Jacobs (1993) Akzenttheorie mit den drei Repräsentationsebenen festhalten, oder eine weniger komplexe Theorie, wie z.B. von Truckenbrodt (2009) bevorzugen sollte.

Zusätzlich scheint es mir sehr erstrebenwert zu überprüfen, ob sich das hier entwickelte Konzept der Integration auch auf andere Sprachen übertragen lässt.

Literaturverzeichnis

- [Davies und Dubinsky 2003] DAVIES, William ; DUBINSKY, Stanley: On Extraction from NPs. In: *Natural Language & Linguistic Theory* 21 (2003), S. 1–37
- [Dowty 1991] DOWTY, David: Thematic Proto-Roles and Argument Selection. In: *Language* 67 (1991), Nr. 3
- [Fanselow 1993] FANSELOW, Gisbert: Die Rückkehr der Basisgenerierer. In: *Groninger Arbeiten zur Germanistischen Linguistik* 36 (1993), S. 1–74
- [Fanselow 2001] FANSELOW, Gisbert: Features, θ -Roles, and Free Constituent Order. In: *Linguistic Inquiry* 32 (2001), Nr. 3, S. 405–437
- [Fanselow 2006] FANSELOW, Gisbert: On Pure Syntax (Uncontaminated by Information Structure). In: BRANDT, Patrick (Hrsg.) ; FUSS, Eric (Hrsg.): *Form, Structure and Grammar. A Festschrift Presented to Günther Grewendorf on Occasion of His 60th Birthday*. Berlin : Akademie Verlag, 2006, S. 137–158
- [Frey 1993] FREY, Werner ; BIERWISCH, Manfred (Hrsg.): *Syntaktische Bedingungen für die semantische Interpretation*. Berlin : Akademie Verlag, 1993 (Studia Grammatika)
- [Frey 2000] FREY, Werner: Über die syntaktische Position der Satztopiks im Deutschen. In: SCHWABE, Kerstin (Hrsg.): *Issues on Topics. ZAS Papers in Linguistics* 20. 2000, S. 137–172
- [Frey 2003] FREY, Werner: Syntactic Conditions on Adjunct Classes. In: LANG, Ewald (Hrsg.) ; MAIENBORN, Claudia (Hrsg.) ; FABRICIUS-HANSEN, Catherine (Hrsg.): *Modifying Adjuncts* Bd. 4. Berlin : Mouton de Gruyter, 2003, S. 163–209
- [Frey 2004] FREY, Werner: A Medial Topic Position for German. In: *Linguistische Berichte* 198 (2004), S. 153–190

- [Frey und Pittner 1998] FREY, Werner ; PITTNER, Karin: Zur Positionierung der Adverbiale im deutschen Mittelfeld. (1998)
- [Haider und Rosengren 2003] HAIDER, Hubert ; ROSENGREN, Inger: Scrambling: Nontriggered Chain Formation in OV Languages. In: *Journal of Germanic Linguistics* 15 (2003), Nr. 3, S. 203–267
- [Jacobs 1991] JACOBS, Joachim: Focus Ambiguities. In: *Journal of Semantics* 8 (1991), S. 1–36
- [Jacobs 1993] JACOBS, Joachim: Integration. In: REIS, Marga (Hrsg.): *Wortstellung und Informationsstruktur*. Tübingen : Niemeyer, 1993, S. 63–116
- [Krifka 1998] KRIFKA, Manfred: Scope Inversion under the Rise-Fall Contour in German. In: *Linguistic Inquiry* 29 (1998), Nr. 1, S. 75–112
- [Larson 1988] LARSON, Richard K.: On the Double Object Construction. In: *Linguistic Inquiry* 19 (1988), Nr. 3, S. 335–391
- [Larson 1990] LARSON, Richard K.: Double Objects Revisited: Reply to Jackendoff. In: *Linguistic Inquiry* 21 (1990), Nr. 4, S. 589–632
- [Rosengren 1993] ROSENGREN, Inger: Wahlfreiheit mit Konsequenzen - Scrambling, Topikalisierung und FHG im Dienste der Informationsstrukturierung. In: REIS, Marga (Hrsg.): *Wortstellung und Informationsstruktur* Bd. 306. Tübingen : Niemeyer, 1993, S. 251–312
- [Rosengren 1994] ROSENGREN, Inger: Scrambling - Was ist das? In: HAFKA, Brigitta (Hrsg.): *Was determiniert Wortstellungsvariation? Studien zu einem Interaktionsfeld von Grammatik, Pragmatik und Sprachtypologie*. Opladen : Westdeutscher Verlag, 1994, S. 175–196
- [Sabel 2002] SABEL, Joachim: A Minimalist Analysis of Syntactic Islands. In: *Linguistic Review* 19 (2002), S. 271–315
- [Truckenbrodt 2009] TRUCKENBRODT, Hubert: *Stress and VP-Shells in German*. 2009. – Ms.
- [Uhmann 1991] UHMANN, Susanne: *Linguistische Arbeiten*. Bd. 252: *Fokusphonologie*. Tübingen : Niemeyer, 1991

[Zhang 2006] ZHANG, Niina: On the Configuration Issue of Coordination. In: *Language and Linguistics* 7 (2006), Nr. 1, S. 175–223